Aus dem Äther

Das Radio schickt Nachrichten, Musik und Hörspielkunst in Sekunden um die Welt. Eine Sonderausstellung erzählt die aufregende Geschichte des Mediums.

Text: Daniel Urban

In seiner Weihnachtsansprache fasste Hans Bredow, einer der Begründer des deutschen Rundfunks, 1924 die Neuerungen der letzten Jahre euphorisch zusammen: „Der uralte Menschheitskampf gegen die Schranken von Raum und Zeit ist in ein neues Stadium getreten. […] Jedes Land wird durch Radio zu einem großen Hörsaal, in dem jeder – arm und reich, jung und alt – das hören kann, was ihm Freude macht oder Vorteil bringt.“ Und in der Tat hatten sich die Entwicklungen, seit der niederländische Ingenieur Hanso Schotanus à Steringa Idzerda am 6. November 1919 aus seiner Privatwohnung in Den Haag die erste bekannte Radiosendung in den Äther ausstrahlte, überschlagen. Überall auf der Welt waren Radiosender entstanden, und auch in Deutschland fand Ende 1920 die erste Rundfunkübertragung statt: Der „Sender Königs Wusterhausen“ übertrug ein Weihnachtskonzert, vorgetragen von Postbeamten der Reichspost.

Das Museum für Kommunikation präsentiert mit „ON AIR. 100 Jahre Radio“ die ereignisreiche Geschichte jener fantastisch anmutenden Erfindung, die auch eine Erzählung des sogenannten kurzen 20. Jahrhunderts ist. Rasch erschloss sich der Hörfunk ein stetig wachsendes Millionenpublikum, das Empfangsgeräte im DIY-Verfahren oft einfach selbst baute. Das Radio begeisterte mit Nachrichten, Musik und bald auch Hörspielen, und beim Gang durch die Ausstellung erwischt man sich immer wieder bei der Vorstellung, wie es wohl gewesen sein muss, als vor gut 100 Jahren erstmals Töne wie von Geisterhand aus einer kleinen Box in den Gehörgang drangen.

Ehepaar mit Dektektorempfänger

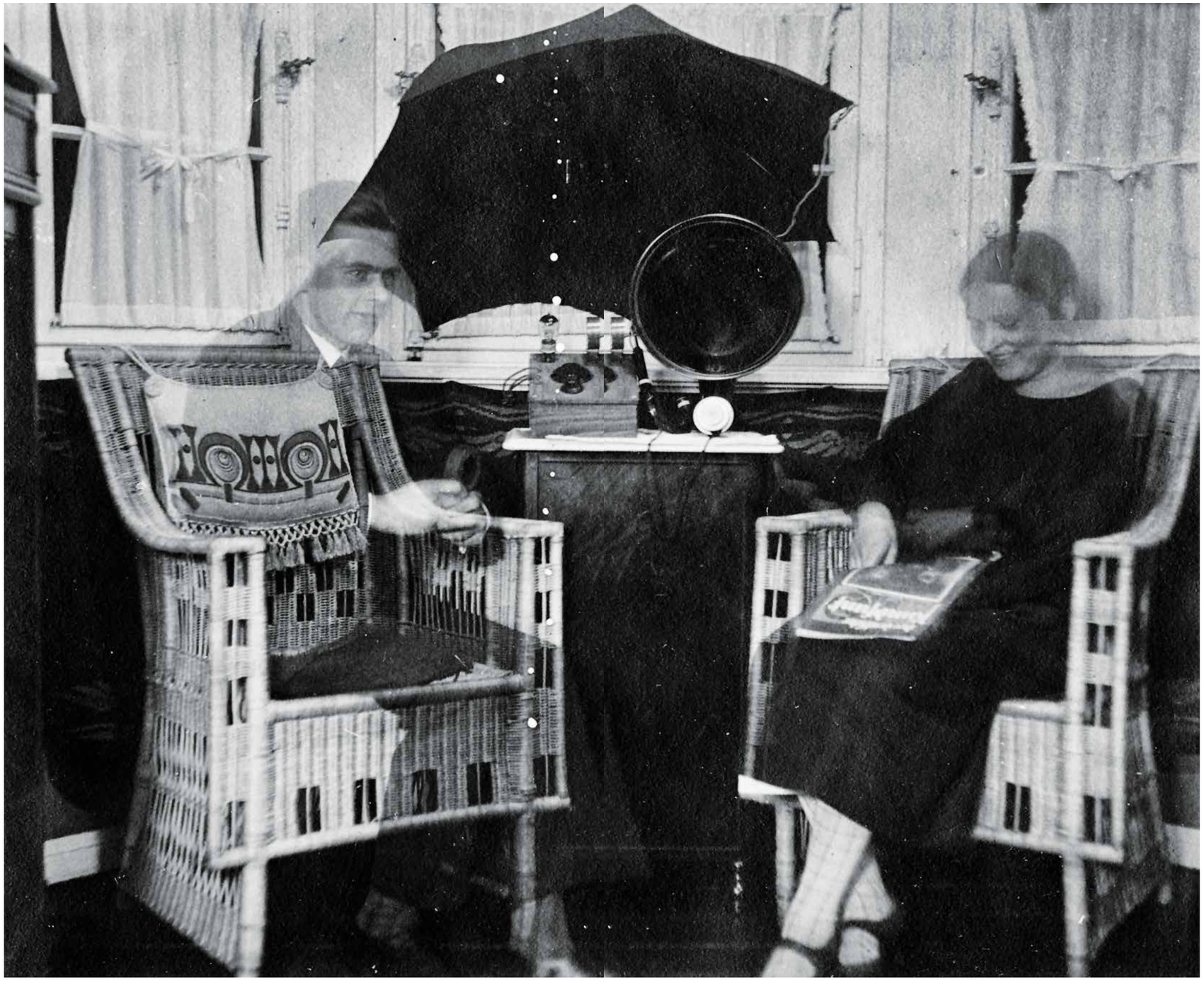

Foto: Museumsstiftung Post und Telekommunikation

Dem Kino gegenüber hatte das Radio während der Stummfilm-Ära einen immersiven Vorteil, den beispielsweise Orson Welles 1938 anschaulich verdeutlichte: Seine Vertonung von „Krieg der Welten“ in Form einer fiktionalisierten Reportage verunsicherte seinerzeit so viele Zuhörer, dass es zwar nicht zu den damals berichteten Massenpaniken, aber doch zu kleineren Unruhen kam und die Polizei gar das Sendegebäude gestürmt haben soll.

Die Nationalsozialisten in Deutschland erkannten das Potenzial des Mediums als ideologisches Massenkommunikationsmittel rasch. Mithilfe des günstigen Volksempfängers hörten Millionen Menschen tagtäglich die Propaganda und Durchhalteparolen des Reichsrundfunks. Ab 1939 wurde das Hören von „Feindsendern“ unter Strafe gestellt und etliche „Rundfunkverbrecher“ wurden hingerichtet. Hans Bredow, der vormalige Staatssekretär, hatte mitsamt seinen Mitarbeitern zu diesem Zeitpunkt bereits eine Haftstrafe wegen „Parteienverrat“ abgesessen.

Im Deutschland der Nachkriegszeit spielte das Radio, aufgebaut von den alliierten Kräften, weiter eine wichtige Rolle, konnten sich doch vor den Jahren des „Wirtschaftswunder“ nur wenige ein Fernsehgerät leisten. Die immer pfiffigeren Ingenieursprodukte der akustischen Beschallung präsentiert die Ausstellung umfangreich: vom Koffer- oder Duschradio über ästhetisch ansprechende Wohnzimmeranlagen bis zum Maggi Würze-Radio, das genau so aussieht, wie der Name verspricht. International entstanden weitere Radioformate vom Feature bis zur experimentellen Radiokunst, und so entwickelte sich der Hörfunk auch nach der Proklamation „Video killed the Radio Star“ der Band The Buggles von 1980 noch prächtig weiter.

Ist nun aber Schluss mit Radio? Gut 35 Millionen Menschen in Deutschland hören es noch täglich, während man das wachsende Interesse an Podcasts als zeitgemäße Fortführung des klassischen Radios beschreiben könnte. Und auch, wenn bei der digitalen Tonübertragung die Schallwellen nicht mehr mittels elektromagnetischer Wellen durch den Äther transportiert werden, bleibt eines doch identisch, wie schon bei Idzerdas erster Sendung: der Gehörgang empfängt akustische Signale, das Bild aber entsteht im Kopf – egal, ob durch Musik, Stimmen oder andere Geräusche evoziert. Gerade darin zeigt sich vielleicht noch immer der Vorzug des Radios im 21. Jahrhundert: werden die müden, dauerberieselten Augen unserer bilderreichen Zeiten hier doch einmal geschont, um der eigenen Vorstellungskraft die Arbeit zu überlassen.

ON AIR. 100 Jahre Radio, bis 28. August im Museum für Kommunikation, mfk-frankfurt.de